

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Huber, Heinrich: Standorte seltener Pilze im südöstlichen Niederösterreich

[urn:nbn:de:bsz:31-221441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221441)

Standorte seltenerer Pilze im südöstlichen Niederösterreich.

Beiträge zur Pilzgeographie, von Heinrich Huber, Wienerneustadt.

Erklärung der Abkürzungen: St. = Steinfeld, Ebene südlich bis westlich von Wiener Neustadt, Diluvialschotter; Ka. = Kalkvorberge des Schneeberges; Ro. = Rosaliengebirge, Hauptgestein Glimmerschiefer; Bu. = Bucklige Welt, südlich des Steinfeldes und des Rosaliengebirges, vorherrschend Schiefergesteine.

I.

Amanita ovoidea Bull., Eier-Wulstling. August bis Oktober, zerstreut in Schwarzföhrenwäldern, einzeln neben dem Grunde der Stämme. Gemeinewald bei Fischau, Fischaberg und Frangelwald bei Wöllersdorf (Ka.).

Amanita junquillea Qu. Zitronengelber Wulstling. Erste Hälfte Juni. In Weißföhren (*Pinus silvestris* =) Wäldern. Am „Harth“ bei Scheiblingkirchen (Bu.), nächst Inzenhof bei Pitten (Bu.), am Beerkogel (Ro.).

Lepiota demisannula Secr. Schwarzbeschleierter Schirmling. August bis Oktober, gesellig in Schwarzföhrenwäldern. Großer Föhrenwald nächst der Südbahnstation St. Egyden (St.). Haltung einer *Tricholoma*!

Tricholoma caligatum Viv. Aufsteigend beringter Ritterling (det. Dr. Keißler, Wien). Anfangs August, einzeln in Weißföhrenwald. Rieglerbauer am Kaltenberg bei Edlitz (Bu.).

Tricholoma colossus Fr. Riesenritterling (det. Kallenbach, Darmstadt). Erste Hälfte September, Weißföhrenwald. Im Höllgraben bei Scheiblingkirchen (Bu.).

Tricholoma sejunctum Sow., Bitterer Ritterling. Ende September, gesellig in Weißföhrenwäldern. Höllgraben bei Scheiblingkirchen und am „Harth“ gegen Seebenstein (Bu.).

Tricholoma tigrinum Schff., Tränender Ritterling. September und Oktober, gesellig. In der „Radering“ (Fichtenbestand) bei Fischau (Ka.); Ofenbacher Kirchengraben und Steinkogel (Mischwälder, Kalkinseln!) bei Froßdorf (Ro.) und im Seebensteiner Kirchenwald (Bu.). Überall Kalkunterlage.

Collybia lacerata Lasch, Gestreifter Rübbling (det. Dr. Schiffner, Wien). Oktober, an Schwarzföhrenstümpfen. Fischaberg und Frangelwald bei Wöllersdorf (Ka.). Großer Föhrenwald nächst der Südbahnstation St. Egyden (St.).

Collybia longipes Bull. Sammetiger Rübbling. Oktober, November, einzeln unter Eichen. Im „Feuchter Boden“ bei Fischau (Ka.); Gösing bei Stixenstein (Ka.) in ungefähr 850 m Meereshöhe.

Collybia acervata Fr. Büscheliger Rübbling (det. Prof. Lohwag, Wien). Ende September, rasig an Eichenwurzeln. Zillingdorferwald (Laub-Buschwald) nächst Wiener-Neustadt.

Pleurotus nidulans Pers. Orangefuchsigiger Seitling. Ende Oktober bis Mitte März, häufig an Schwarzföhrenstümpfen. In der „Radering“ bei Fischau und „Auf der Wand“ bei Wöllersdorf (Ka.). Großer Föhrenwald: nächst der Südbahnstation St. Egyden (St.), „Scheiben“ bei Katzelsdorf und Bauernwald bei Froßdorf (Ro.).

Phlegmacium orichalceum Batsch. Blutroter Klumpfuß. Mitte Oktober, in Kreisen, Kalkunterlage, Fichtenbestände. Eisbrunnlüsse bei Fischau (Ka.), Schloßberg bei Pitten (Bu.).

Pholiota lucifera Lasch. Fettiger Schüppling. Anfang November, auf eingesenkten Holzstückchen am Wegrand in Weißföhren-Jungwald. Rücken zwischen Ammertal und Ofenbacher Kirchengraben (Ro.).

Entoloma prunuloides Fr. Mehl-Rötling. Mitte November, auf grasigem Hügel. Inzenhof bei Pitten (Bu.).

Lentinus gallicus Quel. Gallischer Sägeblättling (det. Prof. Schiffner, Wien). Ende Mai, an Weißföhrenstümpfen. Am „Harth“ bei Scheiblingkirchen (Bu.): 1923 häufig, 1924 spärlich, 1925 nicht gefunden. Der auffallend rasche Zerfall der Strünke, welche Fruchtkörper dieser Art tragen, läßt auf sehr große Zerstörungsintensität des Mycels schließen.

Lactarius sanguifluus Paul. Blutmilchling. Juli bis Oktober, häufig und gesellig, in Schwarzföhrenwäldern. Gemeindewald und „Radering“ bei Fischau (Ka.), Fischaberg, Marchgraben und Frangelwald bei Wöllersdorf (Ka.). Großer Föhrenwald bei Wiener-Neustadt (St.). Durch *Hypomyces*-Arten deformierte Blutmilchlinge sind nicht selten zu finden.

Lactarius porninsis Roll. Lärchen-Milchling. September, Oktober, gesellig, unter Lärchen (in jungen Beständen). Gespitzter Riegel bei Katzelsdorf (Ro.), Schloßberg bei Pitten (Bu.). (Siehe auch D. Z. f. P. 1925, S. 56!)

Camarophyllus marzuolus Fr. Schneepilz (det. Prof. Schiffner, Wien). März, April, gesellig, rasig, in Weißföhrenwäldern. Ofenbachgraben und Ofenbacher Kirchengraben (Ro.), Haselgraben nächst Inzenhof bei Pitten (Bu.).

Limacium arbustivum Fr. Mehlstieliger Schneckling (det. Prof. Schiffner, Wien). Mitte November, gesellig, an feuchter Wegstelle in Weißföhrenwald. Schloßberg bei Pitten (Bu.).

Limacium gliocyclum Fr. Gelatinös beringter Schneckling (det. Dr. Keißler, Wien). Oktober, November. Schwarzföhrenwald im Marchgraben bei Wöllersdorf (Ka.). Weißföhrenwald auf der „Scheiben“ bei Katzelsdorf (Ro.).

Limacium melizeum Fr. Verfärbender Schneckling. Mitte September, gesellig, am Rande eines Misch-Hochwaldes. Bauernwald (Kalkinsel!) bei Froßdorf (Ro.).

Nyctalis asterophora Fr. Stäubender Zwitterling. Auf faulender *Russula nigricans* Bull. Ende Juli, Erlenbruch im Höllgraben bei Scheiblingkirchen (Bu.).

Cantharellus cinereus Pers. Ganzgrauer Leistling. Ende September, Anfang Oktober, gesellig, im Laub-Buschwald. Zillingdorfer Wald bei Lichtenwörth (Bez. Wiener-Neustadt).

Cantharellus umbonatus Wulf. Rötender Afterleistling. 2. Hälfte September, gesellig, zwischen Moosen im Jungwald (Weißföhre, Birke). „Harth“ bei Scheiblingkirchen (Bu.).

Leptoglossum muscigenum Bull. Gezonter Adermoosling. Oktober, November, auf Moosen. Schwarzföhrenaufforstung westlich von Wiener-Neustadt (St.), Trift am Blumberg bei Fischau (Ka.).

Leptoglossum bryophilum Pers. After-Adermoosling. Anfang Oktober, auf Moosen und auf Blättern von *Hieracium pilosella* L. Schwarzföhrenaufforstung westlich von Wiener-Neustadt (St.)

Das „Chitin“ der Pilze.

Von Dous und Ziegenspeck.

Das erste unreine Präparat der Pilzhaut stellte Braconnot her und gab ihm den Namen Fungin. Außer dem Stickstoffgehalt fiel ihm bereits die geringe Neigung in Alkali zu quellen und die Beständigkeit auf. Payen wollte die Abwesenheit von Stickstoff gefunden haben und hielt den Rest nach der Alkalibehandlung wegen Jodreaktionen für Zellulose. Ohne Wesentliches hinzuzufügen schlossen sich ihm Schloßberger, Döpping und Fromberg an. Die Unlöslichkeit in Kupferoxydammon (Schweitzers Reagens) ließ bei Fremy neue Zweifel aufsteigen und veranlaßte ihn zur Prägung seiner Metazellulose. Auch ein so kritischer Kopf wie De Bary ging von ähnlichen Gedanken bei seiner Pilzzellulose aus, die nicht gleich, wohl aber nach Vorkochen mit Alkalien Chlorzinkjodreaktion gibt. Caspary, Coemans und Hoffmann hatten bei Phycomyceten und an bestimmten Stellen auch anderswo, selbst bei Hutpilzen unmittelbar Bläuung mit diesem Reagens gefunden.

Da sich regelmäßig von Richter die „Zellulose“-Reaktion durch Alkali erzwingen ließ, so schlug Tschierch vor, den regelmäßig neben der „Zellulose“ vorkommenden, deren Reaktion „verdeckenden Körper“ Mycin zu nennen.

Da gelang Winterstein der Nachweis, daß die Pilzmembran bei Vollinversion neben „Glykose“ noch einen Aminozucker gibt, das „Glucosamin“. Gilson stellte das gleiche fest und verglich das sich mit Alkali aus Tierchitin ergebende Chitosan mit dem ebenfalls dieselbe Jodreaktion ergebenden, auf gleichem Wege erzielbaren Mucosin.